Medium: Die Welt
Datum: 19.06.02

Das Urteil der Experten

Zwei Tage konnte die CDU mit ihrem Parteitag in Frankfurt zeigen, was in ihr steckt - Geschlossenheit und Kampfeskraft beweisen. Aber wie wirkt eine solche Veranstaltung auf die Wähler? Die WELT hat Experten aus Werbung, Wahlforschung und Beratung sowie die politischen Konkurrenten nach ihrer Meinung gefragt. Vier Kategorien sollten bewertet werden.

Auftritt des Spitzenkandidaten

Stoiber hat die Glacehandschuhe ausgezogen, Wahlkampf hat jetzt richtig begonnen. Er fand beeindruckende Worte zu Helmut Kohl. Ingesamt eine sehr gute Rede.
Hans-Hermann Tiedje, Vorstand der Kommunikationsagentur WMP EuroCom

Stoiber hat sich zwar heiß geredet – in seinen Redebausteinen war aber nichts Neues zu erkennen. Er hat die Rede gehalten, die er seit dem offiziellen Wahlkampfbeginn der Union Ende Januar stets hält.
Andreas Helle, in der SPD-Wahlkampfzentrale „Kampa" zuständig für Gegnerbeobachtung

Mit seiner Rede auf dem Parteitag hat Stoiber eine gelungene Mischung aus leidenschaftlicher Überzeugung für die wertegebundenen Grundüberzeugungen der Union geboten - und einen realistisch erscheinenden Neubeginn mit zugleich anspruchsvollen politischen Zielen. Damit hat er die Delegierten begeisternd mitgerissen.
Richard Schütze, geschäftsführender Gesellschafter und Medientrainer der Politikberatungsagentur Ipse

Sicher nicht so medien-professionell wie Schröder, aber in der Sache sehr klar.
Sebastian Turner, Vorstandsvorsitzender der Werbeagentur Scholz & Friends

Auftritt der Mannschaft

Die Inszenierung Merz, Späth, Schavan, Schäuble und dann Stoiber war gut gewählt. Auch die filmischen Einspielungen zu den einzelnen Kandidaten waren gelungen. Die CDU hat aus der Kampagne der SPD von 98 gelernt und sich auch ansonsten bei europäischen Parteien umgesehen und dazu gelernt. Inhalte sind wichtig – die mediale Inszenierung von Inhalten und Persönlichkeiten sind in den Vordergrund gerückt.
Axel Wall-Rabenstein, Managing Partner der Publicis Berlin, die den Wahlkampf von Eberhard Diepgen betreute („Ebi rennt")

Am biederen Auftritt erkennt man das rückständige Weltbild - wer in Deutschland möchte denn so leben wie die CDU/CSU-Spitzen?
Bernd Heusinger, Kreativchef, der Werbeagentur „Zum Goldenen Hirschen", die für die Grünen arbeitet

Die Mannschaft bringt das Thema Kompetenzvorsprung sehr gut rüber.
Sebastian Turner (Werber)

Kampfgeist

Bei Stoiber hoch; bei Merkel taktisch; dem Späth merkt man an, daß er sich in den Wahlkampf zwingen ließ.
Bernd Heusinger (Werber)

Die größte Wahlkampfgefahr: Wer mal geschlossen ist, der weiß, es wird nicht lang' dauern. Es wird schon irgendwo der neue Zwist lauern.
Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer des Meinungsforschungsinstituts Emnid

Kampfgeist strahlt die Union aus. Sie sind sich sehr sicher, dass sie die Wahl gewinnen. Etwas zu sicher. Mit dem Ergebnis, dass hinter den Kulissen bereits die Kämpfe um Posten begonnen haben. Man braucht sich ja nur mal den Fraktionsvorsitz anschauen.
Marcus R. Becher, Referent im Wahlkampfstab der Grünen, zuständig für Gegnerbeobachtung

Die Union hat sich in Frankfurt geschlossen wie nie gezeigt. Der Wille zum sieg – vor wenigen Monaten noch unvorstellbar – wurde geweckt. Die Parteien sind motiviert und glauben aneine Siegchance. Das war so vor kurzer Zeit noch nicht abzusehen. Auch hier hat die Union aus ihren Fehlern von 1998 gelernt.
Axel Wall-Rabenstein (Werber)

Inszenierung

Die Kampa mit den eigenen Mitteln geschlagen.
Schöppner (Wahlforscher)

Professionell - amerikanisch.
Hans-Hermann Tiedje (Kommunikationsberater)

Die Regie war authentisch, professionell, unaufdringlich und sehr überzeugend.
Sebastian Turner (Werber)

Ein Parteitag ohne Änderungsanträge am Programm wäre bei der SPD nicht denkbar. Bei der Union diskutiert man aber wohl nicht so gern. Außerdem hat der Kanzlerkandidat keine besondere Rolle bekommen: Seine Reden haben zuvor bereits drei andere gehalten, nur kürzer: Merkel, Merz und Meyer.
Bernd Helle (SPD)

Es war ein Fehler, ausschließlich auf die Personen gesetzt zu haben. Ein Programm, über das man nicht debattiert, kann man auch nicht vermitteln.
Markus R. Becher (Grüne)

Das Team um CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer hat nach dem Dresdner Parteitag im Dezember 2001 ein weiteres Meisterstück abgeliefert; die professionelle Regie der Bundesgeschäftsstelle hat mit einer perfekten Inszenierung die Auftritte von u.a. Altkanzler Helmut Kohl, des Vorsitzenden des Zentralrates der Juden Paul Spiegel, des neuen DGB-Chefs Sommer bis hin zu Lothar Späth und schließlich Edmund Stoiber zu einem Spannungsbogen mit einem fulminanten Finále geformt.
Richard Schütze (Medientrainer)

Großes Kino in einer viel zu heißen Halle. Gutes Design und sehr guter Service für Delegierte und Journalisten. Die Bilder dieser gelungenen Inszenierung kommen leider durch die zu heißen Temperaturen nicht optimal rüber. Duchgeschwitzte Hemden und tropfende Politikerköpfe wirken im Fernsehen nicht so gut. Darauf hätte man im Vorfeld besser achten müssen. Ansonsten (fast) optimaler Parteitag in Frankfurt/Main.
Axel Wall-Rabenstein (Werber)